

Zeitgeschichte im Kinderbuch: Der Williams-Verlag (1926–1954)

Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. Theodor Brüggemann

am 23. Oktober 2001 in Köln
(Zusammengefasst von Friedrich Stephan)

Vorbemerkung

In der Sammlung Brüggemann ist das Programm der 1926 bis 1954 im Williams-Verlag erschienenen Kinder- und Jugendbücher bis auf ganz wenig Titel vollständig dokumentiert. Es versteht sich von selbst, dass in einem einstündigen Vortrag nur eine repräsentative Auswahl thematisiert werden konnte. Auch handelt es sich bei diesem Beitrag hier nicht um den Vortrag selbst, sondern um eine vom Berichtersteller auf der Basis seiner Mitschrift, des stichwortartigen Vortragsmanuskripts und in ganz begrenztem Umfang eigener Recherchen angefertigte Zusammenfassung. Bedauerlicherweise kann diese auf die von Professor Brüggemann anhand eindrucksvoller Dias vorgestellten Illustratoren des Verlages, zu denen Lotte Reiniger, Fritz Wolff, Oscar Nerlinger und Walter Trier gehörten, nicht eingehen.

Zeitgeschichte im Kinderbuch: Der Williams-Verlag (1926–1954)

Man kann sich der Geschichte von Verlagen unter verschiedenen Aspekten nähern. Für einen Verlag wie den Williams-Verlag, der in einer Zeit zu überleben versuchte, in der viele Jugendbuchverlage auf die ideologische Linie der Nationalsozialisten einschwenkten und solche in jüdischem Besitz nach wenigen Jahren entweder aufgelöst oder „arisiert“ wurden, bietet sich ein zeitgeschichtlicher Ansatz an. Welchen Problemen und existentiellen Bedrohungen Verlage in dieser Zeit ausgesetzt waren, kann man beispielsweise an einem zuerst 1922 in tschechischer Sprache erschienenen Fußballroman von Eduard Bass [d.i. Eduard Schmidt] erkennen. Diesen brachte 1935 in einer deutschen Übersetzung von J. Kalmer der Verlag Dr. Rolf Passer (Wien/Leipzig) unter dem Titel **KLAPPERZAHNS WUNDERELF. EINE GESCHICHTE FÜR GROßE UND KLEINE JUNGEN** in deutscher Sprache heraus. Illustriert war er von Josef Čapek, den Umschlag zeichnete Walter Trier.

Walter Trier emigrierte 1936 nach England, der Übersetzer floh 1938 in die CSR, J. Čapek starb im April 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Der Verlag, von Will Vesper 1937 als „Judenverlag“ beschimpft, der „Werke von Fäulnis und Niedertracht nach Deutschland schmuggele“, wurde Anfang 1939 „arisiert“, wofür die neue Inhaberin, eine bisherige Angestellte Passers, einen geringen „Entjudungserlös“ zu zahlen hatte.

Dies also die Zeit, in welcher der Williams-Verlag zu überleben versuchte. Zur Geschichte dieses Verlags existiert eine mit reichem Dokumentationsmaterial versehene Studie von Frank Flechtmann, Berlin-Wilmersdorf 1997, die unter Rückgriff auf einen Ausspruch von Edith Jacobsohn den Titel trägt: **Mein schöner Verlag, Williams & Co. Erinnerung an Edith Jacobsohn. Über einen vergessenen Verlag berühmter Bücher. Mit einer Bibliografie 1925-1955.**

Flechtmann nennt den Williams-Verlag noch einen „vergessenen“ Verlag, mit einem gewissen Recht, wird er doch zum Beispiel im **Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur** nur kurz im Artikel über den „Dressler-Verlag“ erwähnt, jedoch weist schon das Vorwort zum 1996 erschienenen 2. Band des Katalogs der Sammlung Brüggemann auf die besondere Bedeutung hin, die dem Verlag in der Zeit vor 1933 zukommt. Die von Flechtmann 1997/98 initiierte Ausstellung zur Geschichte und Produktion des Williams-Verlags hat ein Übriges getan. Heute ist in Antiquariatsangeboten schon von einem „bedeutenden“ oder gar „legendären“ Verlag die Rede. Dies hat für den Sammler die bedauerliche Folge, dass die Preise von Williams Büchern, insbesondere wenn sie mit Namen wie Kästner verbunden sind, schnell in die Höhe gestiegen sind und in einigen Fällen die Schwelle von 500 Euro überschritten haben.

Die Geschichte des Williams-Verlags – für die äußeren Daten wurde die Studie von Flechtmann als Grundlage benutzt – lässt sich so zusammenfassen:

Im April 1924 suchten drei Frauen, Edith Jacobsohn, geb. Schiffer, und ihre Freundinnen Edith Weinreich-Williams und Annie Williams geb. Ball, einen Notar auf, um den Williams- Verlag zu gründen. Die beiden Letztgenannten schieden aber noch im ersten Jahr aus. Anders als der Name nahe legt, war der Williams-Verlag von Anfang an eigentlich ein Unternehmen von Edith Jacobsohn. Diese, 1891 geboren, war ohne Zweifel das, was man eine emanzipierte Frau nennen würde. Sie rauchte Zigarren, benutzte ein Monokel, fuhr gern Auto, betrieb Sport und schrieb kleine Texte unter anderem für das von Kurt Tucholsky herausgegebene Wochenblatt **Ulk**. Sie war auch aktiv an der von ihrem Ehemann herausgegebenen **Weltbühne** beteiligt, in deren Räumen der Verlag bis zum Tod von Siegfried Jacobsohn auch seinen ersten Geschäftssitz hatte. Mit besonderem Engagement widmete sich Edith Jacobsohn Übersetzungen aus dem Englischen, und es zeugte von einigem Geschick und Weitblick, dass sie 1925 die deutschen Rechte für die Werke von zwei englischen Autoren kaufen konnte, welche ohne jeden Zweifel zum Kinderbuchklassikerbestand gehören. 1926 erschien von Hugh Lofting erstmals in deutscher Übersetzung **DR. DOLITTLE UND SEINE TIERE**, der erste einer letztlich 10 Bände umfassenden Reihe von Hugh Lofting; 1928 **PU DER BÄR** von A. A. Milne; dazwischen 1927 mit **MEIN FREUND TOTO** von Cherry Kearton eine Schimpansengeschichte, auch dies ein englischer Kinderbuchklassiker.

Mit Ausnahme des letztgenannten, das gleichwohl in der englischen Fassung in den 50er Jahren in Deutschland noch eine beliebte Schullektüre war, kennt diese Bücher auch heute noch jedes Kind. Und nicht zuletzt der Erfolg dieser Bücher machte es Edith Jacobsohn möglich, den in Deutschland wohl bekanntesten Autor des Williams-Verlages, der sich zuvor nicht als Jugendbuchautor gesehen hatte, an ihr Unternehmen zu binden. „Es fehlt an guten deutschen Autoren, schreiben Sie ein Kinderbuch!“, sagte sie anlässlich eines „**Weltbühne**-Teenachmittags“ zu dem jungen Mann. Das Ergebnis war **EMIL UND DIE DETEKTIVE**, das 1929 im Oktober ausgeliefert wurde. **MIT PÜNKTCHEN UND ANTON** (1931), **ARTHUR MIT DEM LANGEN ARM** (1931), **DAS VERHEXTE TELEFON** (1931), **DER 35 MAI ODER KONRAD REITET IN DIE SÜDSEE** (1932) folgten rasch weitere Bücher von Erich Kästner.

Weniger bekannt und wirtschaftlich weit weniger erfolgreich, gleichwohl für die Charakterisierung des Verlages von herausragender Bedeutung, wurden die beiden 1927 und 1928 erschienenen Bände des Jahrbuchs **JUGEND UND WELT**, welche die enge Verflechtung des Williams-Verlages mit der **Weltbühne** dokumentieren. Zu den Autorinnen und Autoren der Beiträge in diesen Bänden gehörten unter anderem Bertolt Brecht, Carl von Ossietzky, Kurt Tucholsky, Else Lasker-Schüler und Richard Hülsenbeck, Arzt, Psychoanalytiker, Mitbegründer des Dadaismus. Alle von diesen und viele weitere Buchautoren hatten seit 1933 unter nationalsozialistischer Verfolgung zu leiden, sahen, wie ihre Schriften verbrannt wurden, gingen in die Emigration oder wie von Ossietzky und Tucholsky in den Tod.

Auch die Verlegerin Edith Jacobsohn floh 1933 nach dem Reichstagsbrand zunächst nach Wien, dann in die Schweiz. Gestorben ist sie Ende 1935 in London. Der Williams-Verlag wurde von dem Verleger Kurt Maschler (Josef Singer Verlag) übernommen, der als Jude aber 1937 aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen wurde. Zuvor hatte er allerdings schon in der Schweiz den Atrium-Verlag gegründet. Dieser hatte die Rechte an den Büchern Erich Kästners erworben, die in Deutschland nicht mehr verlegt und verkauft werden durften.

Der Williams-Verlag überlebte diese Wirren dank der Bemühungen von Cecilie Dressler (1905–1978), die 1929 als Volontärin in den Verlag eingetreten war und jetzt mit vollem Einverständnis von Edith Jacobsohn, der sie auch Teile ihres Vermögens rettete, Geschäftsführerin wurde. Von Kurt Maschler erwarb sie 1936 Anteile am Verlag, der jetzt für einige Jahre unter der Bezeichnung „Williams-Verlag, Inhaberin Cecilie Dressler“ firmierte, ehe er seit 1941 den Namen „Cecilie Dressler Verlag“ führte. Das Programm eines Verlages, der Autoren wie Erich Kästner und Karel Čapek herausgebracht hatte, wurde von den Machthabern misstrauisch betrachtet. Es hat fast den Anschein, als habe der Verlag 1935 mit der deutschen Übersetzung eines Romans des Polen Janusz Korczak **DER BANKROTT DES KLEINEN JACK** die Grenzen des Möglichen ausgetestet.

Der weitaus größere Teil des Programms war im Sinne der herrschenden Ideologie wohl weniger problematisch, sei es dass man auf Klassiker wie Mark Twains **TOM SAWYER UND HUCKLEBERRY FINN** (1935), Dickens' **DAVID COPPERFIELD**, oder Burnetts **DER KLEINE LORD** auswich, sei es, dass man sich mit den Bänden von Heinz Luedecke **VOM ZAUBERVOGEL ZUM ZEPPELIN** (1936), **SCHIFFE EROBERN DIE LUFT** (1938) oder **WILLIAMS' NEUES AUTOBUCH** (1939) auf unverdächtige Technik verlegte. Zu den Pionierleistungen des Verlages in dieser Zeit gehörte 1934 Walt Disneys **DREI KLEINE SCHWEINE**. Das Verlagsprogramm lässt keine Anpassung an die herrschende Ideologie erkennen, eher ein Ausweichen vor dieser, was nicht daran hindert, in den Kriegsjahren Neuauflagen beim „NS-Druck Wartheland, Posen“ herstellen zu lassen (so Marianne Bruns, **WILLI UND KAMILLA**, zuerst 1935).

Nach dem Krieg erhielt Frau Dressler sehr schnell die Genehmigung zur Weiterführung des Verlages, in dessen Namen jetzt wieder bis 1955 Williams & Co auftaucht, ehe er ganz als Cecilie Dressler-Verlag firmiert. Mit Erich Kästner (**DAS DOPPELTE LOTTCHEN**, 1949; **DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER**, 1949; **EMIL UND DIE DREI ZWILLINGE**, 1950 in Lizenz des Atrium-Verlages, wo 1935 die EA erschienen war), der Wiederaufnahme der 1952 um den Band **DR. DOLLITTLES GEHEIMNIS-**

VOLLER SEE ergänzten *Dr. Dolittle*-Reihe), aber auch mit **WIEDERSEHEN MIT PU** (1954, englische EA 1928; seit 1961 bei Dressler als **PU BAUT EIN HAUS**) tauchen die Erfolgsautoren des Verlages aus der Zeit vor 1933 wieder auf. Wolf Durians *Kai aus der Kiste* von 1928 wird 1948 wieder aufgelegt.

Anders als der eingangs erwähnte Verlag Dr. Rolf Passer hat also der Williams-Verlag in einer Nische die NS-Zeit überlebt und mit Cecilie Dressler auch die Kinderliteratur der Nachkriegszeit in Deutschland maßgeblich beeinflusst.

Friedrich Stephan